

Sitzt, den Kopf in die Hand gestützt, stiert auf den Notizblock, der auf dem Tisch liegt und auf dem die Daten stehen, an denen das Schiff, mit dem Helén kommt, die Häfen anläuft. Noch einen Tag und zwei Nächte bleiben ihr bis zur Abfahrt. Die Stunden sind auszurechnen. Und mit dem Bleistift kritzelt er die Zahl „32“ auf das Papier.

In 32 Stunden fährt Helén zu ihm.

32 Stunden sind eine lange Zeit, in der viel geschehen kann.

Der Sturm hat sich plötzlich gelegt. Unheimlich still ist es geworden. Eine Tierstimme schreit grell durch die Nacht.

★

Der Morgen bricht an. Schnell und unvermittelt geht die Nacht über Dämmerung zum Tage über. Sonnenstrahlen küssen zitternd den jungen Morgen.

Am Schreibtisch sitzt noch immer Dr. Radén. Kalter Schweiß steht auf seinem Körper. Fieber und Frostschauer wechseln ab.

Fernando kommt und sieht ihn sitzen. Lautlos, auf den Zehen, bringt er den Tee, wartet einen Augenblick und verschwindet wieder.

Gierig schlürft er das heiße Getränk. Das Essen läßt er unberührt.

Da fällt sein Blick auf die Uhr. Sie steht. — — — Auf zwei.

Seine Augen starren das Zifferblatt an. Warum geht die Uhr nicht? Er zog sie gestern erst auf? — Sie steht. — Auf — zwei! — Und immer noch.

Zwei! — Zwei! hämmert es in seinen Schläfen.

Und auf einmal ist er so müde, so unendlich müde. Zweiunddreißig Stunden waren es in der Nacht noch bis zur Abfahrt Heléns. Er bringt nicht mehr die Kraft auf, auszurechnen, wieviel Stunden jetzt bleiben.

Er will aufstehen. — Da erscheint Fernando in der Tür, sieht ihn stumm und traurig an. Und es ist, wie wenn ein großes Verstehen in diesem braunen Burschen ist. Zögernd reicht er ein Telegramm.

Dr. Radén nimmt es. Seine Hand zittert. Er reißt es auf. Er liest. Muß sich auf den Stuhl stützen. —

Fernando hebt den Arm und will ihn halten.

Und noch einmal liest Dr. Radén:

„Helén heute nacht zwei Uhr verstorben . . . Mutter!“

★

Hohles Klopfen klingt durchs Haus. Die große Tür wird geöffnet. Flutendes Sonnenlicht bricht herein.

Drüben in der Plantage wird emsig gearbeitet. Auf den Bäumen turnt schnatternd und schimpfend eine Schar Aifen, die man aus den Feldern gejagt hat.

Dr. Radén sieht alles wie durch einen Schleier. Eine Welt sinkt zusammen und stürzt ins Bodenlose. Stürzt in Untiefen. Reißt ihn mit sich durch Jahrtausende.

Der Filipino an der Tür dreht den großen Hut: „Good morning, Doktor! — Conchita — maganda gabi —!“

★

Dr. Radén nickt abwesend. Zeigt auf den Tisch.

Fernando nimmt zwei Chinin-Tabletten und reicht sie dem Manne draußen vor der Tür.

Und der Doktor richtet sich auf, greift nach dem Hut, steht noch einen Augenblick und tastet dann zur Tür:

„— — — Ich — — komme!“